

## Bern

## «Die Worte kommen dann – oder nicht»

**Wieder Montag** Liselotte Lüscher hat zeitlebens Gedichte geschrieben, aber sie erst jetzt veröffentlicht. Es sind schonungslose Texte, die oft aufgrund «kurzer Verrücktheiten» entstanden sind.

## Dölf Barben

Es ist, als würde der Lift stecken bleiben. Diese Sätze. In einem Büchlein, das einem eben erst in die Hand gedrückt worden war. Liselotte Lüscher hatte es vorbeigebracht. Sie hatte beim Empfang der Redaktion gewartet. Sie wisse halt nicht, ob es Literatur sei, hatte sie gesagt und einen doch mit einem selbstbewussten Blick fixiert.

Lüscher ist 86-jährig, lebt mit ihrem Partner im Berner Weissenbühlquartier. Sie sass für die SP im Stadtparlament. Sie ist Erziehungswissenschaftlerin. Vor vier Jahren erst veröffentlichte sie ein Buch über die Geschichte der Sekundarschulen im Kanton Bern. Auch ihre Doktorarbeit über die Schulreform in der Stadt Bern war als Buch erschienen. Die Biografie über

die Frauenrechtlerin Marie Bohlen stammt ebenfalls aus ihrer Feder. Und jetzt Gedichte? Nach Büchern zu Themen, die nicht gerade zu den prickelndsten gehören? Das blaue Büchlein trägt den Titel «...sozusagen als Tagebuch». Die Erwartungen sind nicht die höchsten, als die Lifttür sich schliesst.

Seite 106: «ich war versunken / im jetzt / als ich jung war / jetzt / sinke ich oft dem / denken entlang / dass / jetzt / ende sein kann.»

## Der Tod als Skandal

Man kann das Buch aufschlagen, wo man will. Überall lauern Sätze, die einen anfallen. Es geht um das, was jeden Menschen betrifft: Liebe, Einsamkeit, Glück, Angst, Tod. Gegliedert sind die 193 Gedichte chronologisch. Das erste entstand 1957, damals war die Au-

## «Aber jetzt streift mich Sonnenlicht. Ich lebe.»

torin 23, das letzte vor einem Jahr. «Mich hat die Wucht dieser Gedichte sofort gepackt.» Das sagt Verena Stettler, Lektorin des Verlags Edition 8. Wer etwas erwartete wie «ein gelassenes Hinnehmen des Unabänderlichen, hat das falsche Buch in der Hand». Für Liselotte Lüscher bleibe der Tod der Skandal. Sie biete keine Lösungen fürs Unlösbare an. Das wiederum, so Stettler, «lässt mich atmen und öffnet Räume für Eigenes».

In der Einleitung schreibt die Autorin, dieses Buch sei «sozusagen ein letztes Aufbäumen» gegen ihr Gehenmüssen. Alle müssten gehen. Und dann steht da wieder so ein Satz: «Im Grunde genommen akzeptiere ich das nicht.»

Später am Telefon die Frage an Liselotte Lüscher, warum sie denn an ihren Gedichten zweifle. Sie habe zuweilen fast ein schlechtes Gewissen, antwortet sie, denn sie arbeite ja nicht wirklich an diesen Texten. «Ich setzte mich nie bewusst hin, um ein Gedicht zu schreiben.» Ein Gefühl konnte ein Anlass sein. Oder eine besondere Wahrnehmung. «Die Worte kommen



Umgeben von vielen Pflanzen, von Leben: Liselotte Lüscher in ihrer Wohnung im Berner Weissenbühlquartier. Foto: Franziska Rothenbühler

dann – oder sie kommen nicht.» Wenn bei Liselotte Lüscher etwas das Schreiben auslöste, war das nicht immer ganz harmlos. Manchmal, vor allem in späteren Jahren, waren es «plötzliche intensive, oft bedrohliche Momente, die mich hinauswarfen aus dem, was mich umgab. Eine Art kurzer Verrücktheit, im eigentlichen Sinn des Wortes». So beschreibt sie es.

Und so erfährt man es beim Lesen. Diese Momente der kurzen Verrücktheit werden indirekt spürbar. Wenn Liselotte Lüscher sich darüber wunderte, dass sie ein Kind hat und wie unbegreiflich und fragil dessen Leben ist. Wenn sie als junge Frau erfüllt war von Liebe. Oder verletzt durch eine Trennung. Oder jetzt, wenn Gedanken an die eigene Vergänglichkeit sie bedrängen und sie von den Liedern schreibt, die an ihrem Grab einst gesungen werden und die sie nicht mehr hören wird.

## Mehr als Zuckerguss

Es sind keine tröstlichen Gedanken, die Lüscher einem vorsetzt. Und doch schlagen sie einen nicht zu Boden. Verena Stettler, die Lektorin, sagt es so: «Wenn etwas klar und wahrhaftig formuliert ist, selbst wenn es um schwer verdauliche Tatsachen geht, bringt das mehr als Zuckerguss.»

Sie sei immer bereit gewesen, «sich die manchmal brutale Wahrheit einzugestehen», sagt Liselotte Lüscher. Das sei selten einfach, «aber es kann sein, dass man dadurch die Welt und alles um einen herum intensiver wahrnimmt».

## 3 von 193 Gedichten

an einem ort im wald / wo vielleicht ein paar vögel hüpfen / gräser sich neigten im sonnenlicht / möchte ich / sitzen / nur hie und da eines holzfällers weib sein / morgens mit der sonne / an seiner schulter erwachen / abends beim mond / die gartentür schliessen / so einfach aber ist nichts. (16. Januar 1960)

immer noch staune ich dies / von mir losgelöste ding / kind / an es isst läuft es fällt auch fällt / warum kann ich es nicht begreifen / dieses entstehen / nicht / es ist da ist um mich / wie es kam und war ja / wie es ist das hat kaum etwas / mit mir zu tun / und trotzdem das

zarte kleine ohr mit den / lippen fassen und nase an nase / wo sonst gibt es diese zärtlichkeit / blühend blühend / und angst und liebe so dicht verflochten. (21. Dezember 1977)

schwankende zweige vor dem meer / ich schwanke ins grau darüber / was ist dies über dem meer stehn / als ob ich stark wäre / und hinter mir eine kirche / das glück einiger / nicht meins / so wird es nicht sein / sondern anders / die lieder an meinem grab / so ich eins habe / werde ich / nicht mehr hören / aber jetzt streift mich sonnenlicht / ich lebe. (1. Oktober 2008)

ANZEIGE

## GOLDANKAUF in Toffen

Belpbergstrasse 12, 3125 Toffen/BE Tel. 031 534 95 51

## 4 Tage Aktion



## Ankauf von:

- Gold- u. Silberschmuck
- Feingold
- Altgold
- Bruchgold
- Zahngold
- Goldbarren
- Silberbesteck
- Zinn
- Diamanten
- Brillanten
- Münzen
- Edelsteine
- Bernstein
- Luxusuhren
- Taschenuhren
- und vieles mehr



**PELZANKAUF**  
Sie haben einen alten Pelz zu Hause, den Sie gerne verkaufen möchten? Dann sind Sie bei uns richtig!  
Wir zahlen bis zu 1.000,- für Ihren Pelzmantel  
\*in Verbindung mit Gold

Täglich von 10.00 - 18.00 Uhr

Holen Sie sich ein unverbindliches Angebot ein!

## Wir zahlen höchstpreis

\* je Gramm Feingold



Wir kaufen alle Uhren und bezahlen höchstpreise



## Nachrichten

## Schlägerei und 300 Wegweisungen

**Polizei** Die Kantonspolizei Bern hat in der Nacht auf Sonntag rund 300 Personen von der Bundesterrasse weggewiesen, weil diese Coronaschutzmassnahmen nicht einhielten. Ausserdem löste sie eine Schlägerei auf der Bundesterrasse auf. Laut einer Meldung, die bei der Polizei einging, wurden von der Bundesterrasse aus Gegenstände ins darunter liegende Quartier geworfen. Eine zivile Patrouille hatte vor Ort eine Schlägerei unter mehreren Personen festgestellt. Die Polizisten hätten die Streitenden trennen können, mussten aber Pfefferspray einsetzen. Zudem waren zu diesem Zeitpunkt mehr als 300 Jugendliche oder junge Erwachsene auf der Bundesterrasse. Die Anwesenden, welche die Schutzmassnahmen nicht einhielten, wurden aufgefordert, die Örtlichkeit zu verlassen. (sda)

## 965 neue Coronafälle übers Wochenende

**Pandemie** Am Samstag meldete der Kanton Bern 550 neue Coronafälle, gestern wurden 415 Fälle bestätigt. Damit wurden am Wochenende insgesamt 965 neue Coronafälle bestätigt. Die Zahl der Todesfälle stieg übers Wochenende um 18 auf insgesamt 447. Die Zahl der Hospitalisierungen wird am Wochenende nicht erhoben. Am Freitag lagen 293 Covid-Patienten in Berner Spitälern. (sda)